

# Marist Sein

WEST-MITTELEUROPA



## GEMEINSAM BILDEN

## WIR EINE FAMILIE!

**Unsere Wertschätzung für die Familie war noch nie so groß wie heute, nachdem viele von uns in jüngster Zeit Einschränkungen in der Lebensweise, bei Trennungen und fern von den Menschen, die wir lieben, erlebt haben. Es bringt uns wirklich ein größeres Bewusstsein für etwas, das wir manchmal für selbstverständlich halten: die Liebe, die wir für unsere Familie empfinden.**

Wir sprechen immer über dem unverwechselbaren maristischen Familiengeist, der in unseren Schulen und Projekten herrscht. Viele von uns haben darüber gesprochen, wie sehr wir das vermisst haben und wie wertvoll es für uns ist, seit wir zu einem "normalen" Alltag zurückgekehrt sind. Ich für meinen Teil werde versuchen, nichts davon mehr als selbstverständlich anzusehen. In dieser Ausgabe von 'Maristsein' können wir so viele Beispiele der lebensspendenden Maristenfamilie sehen, zu der wir in der Provinz und international gehören. Wir erfahren, wie Maristenschulen in unserer Provinz Teil einer aufregenden neuen Initiative namens 'Champagnat Global' sind. Das Projekt 'Champagnat Global' bringt alle unsere Maristenschulen auf der ganzen Welt zusammen, um eine Familieneinheit zu bilden. Wir wussten schon immer, dass unsere Maristenschulen Teil einer Familie sind, aber

dank des Sekretariats für Bildung und Evangelisierung werden unsere Maristenschulen nun eng mit mehr als 600 Maristenschulen in 80 Ländern verbunden sein. Eine lebendige, verbundene, einladende Familie. Keine Trennung oder Entfernung mehr zwischen uns, sondern jetzt eine Gelegenheit für alle, einander zu besuchen, zu lernen und sich weltweit als eine liebende Familie zu verbinden. Der Herbst ist jetzt da, und es fühlt sich an wie eine gute Zeit, um etwas Neues, etwas Schönes zu tun. Als eine globale Maristenfamilie mögen wir viele Zweige haben, die in verschiedene Richtungen wachsen, aber unsere Wurzeln bleiben eins mit Champagnat.

"Es soll unter euch nur ein Herz und eine Seele sein. Es soll immer von den Kleinen Marienbrüdern gesagt werden, wie es von den ersten Christen gesagt wurde: Seht, wie sie sich lieben!"

*Marcellin Champagnat*

**Aisling Demaison –  
Direktorin der Maristenmission**



# Rückmeldung der Anti- Rassismuswochen in Mindelheim- aus aller Welt

Unsere Thementage gegen Rassismus fanden dieses Jahr nun schon zum zweiten Mal statt und wir alle haben ein weiteres Mal mehr über Rassismus gelernt. Hier sind Rückmeldungen der Teilnehmer\*innen der Anti-Rassismuswochen. Dadurch, dass die Tage fast ausschließlich online stattfanden, konnten die Inhalte weltweit geteilt und diskutiert werden!

Neben der "Panel Discussion" und dem Vortrag über White Saviorism war mein persönliches Highlight der Poetry Slam Abend. Slammer\*innen aus verschiedenen Ländern trugen in verschiedenen Sprachen ihre Gedichte und Texte über tiefgreifende und berührende, ja bewegende Geschichten vor. Untermalt wurde der Abend von Bluesmusik aus den 20er Jahren, gespielt von Philipp Schneider. Dieser eindrucksvoll kräftige und doch von so gewaltigen Farben geprägte Rhythmus war eine Art von Musik, die ich bisher noch nie gehört hatte. Besonders gefreut hat mich auch, dass sogar einige Schüler\*innen der 10. Jahrgangsstufe des Maristen-Gymnasiums Furth den Online-Abend besucht haben und wir als Maristenjugend Mindelheim über die regionalen Grenzen hinaus, Menschen jeden Alters weltweit erreichen konnten.

**Simona,**

**Ex- Volontärin, 20 Jahre, Jena/ Furth (GER)**

Die Themenwoche Antirassismus war ein starkes Zeichen! Die Mischungen der Veranstaltungen aus Vorträgen, Workshops und einer interaktiven Challenge und noch vielem mehr hat mich total angesprochen und mich dazu gebracht, mich intensiv mit der Thematik Neokolonialismus auseinanderzusetzen. Expertinnen wie Nicole Amoussou haben den Diskussionen Tiefe gegeben und mir gezeigt, dass post-kolonialer Rassismus im Kontext gesehen werden muss. Verschiedene Begriffserklärungen und Hintergründe zum Thema wurden super recherchiert und in kleinen Beiträgen auf Instagram veröffentlicht. Das war eine perfekte Ergänzung zu den Vorträgen. Außerdem fand ich es spannend



**Bild der Paneldiscussion, welche international abgehalten wurde und ca. 50 Menschen erreichte!**

mit Menschen aus der ganzen Welt zusammen über das Thema zu sprechen. Alles in allem super aufgezogen und top organisiert. Ich würde mir wünschen, öfter von solchen Initiativen zu erfahren!

**Felix,**

**Ex- Volontär, 24 Jahre, Glasgow/ Mindelheim (GER)**

Für mich waren die Tage sehr lehrreich. Trotz der anstehenden Abitur-Prüfungen wollte und konnte ich an ein paar Meetings teilnehmen. Ich fand es sehr interessant und es hat mir auf jeden Fall weitergeholfen, weil ich jetzt einfach weiß, wie ich mich in gewissen Situationen verhalten sollte. Die Tage haben mich definitiv für meinen



kommenden Alltag im In- sowie Ausland vorbereitet!

**Laetitia,**

**Schülerin des Maristenkolleg Mindelheim, 17 Jahre**

Zunächst möchte ich mich bei Marist Deutschland für die Organisation der Anti-Rassismus-Woche bedanken. Es war ein großartiger Moment, um die Aufmerksamkeit auf das Monster in unserer Welt namens Rassismus zu lenken. Rassismus ist immer noch sichtbar, hörbar, aktiv und tief in unserer Welt

verwurzelt, und nur die Kultur des Aussprechens wird ihn beenden. Ich denke, dass Marist Germany den Prozess des Aussprechens in Gang gesetzt hat, damit kein anderer George Floyd mehr einen tragischen Tod stirbt. Was mir als jungem Maristenbruder Freude und Hoffnung gegeben hat, war die Art und Weise, wie unsere globale Familie aus Afrika, Asien, Ozeanien und Europa gemeinsam ein Bewusstsein für das Problem des Rassismus geschaffen hat. Die Veranstaltung erinnerte mich daran, was es bedeutet, Marist zu sein, nämlich zu einer globalen Familie zu gehören, die sich kümmert. Die Konferenzen erinnerten mich auch an die beiden Aufrufe des XXII. Generalkapitels: Gemeinsam unterwegs zu sein als "globale charismatische Familie", die ein "Leuchtfeuer der Hoffnung in einer turbulenten" Welt ist, in der Rassismus immer noch ein Thema ist. Zweitens, der Aufruf: "Mutig auf die entstehenden Nöte" unserer Welt zu reagieren, und ich glaube, dass Rassismus eines davon ist. Ich habe auch gesehen, wie die weltweite Maristenfamilie mit Leidenschaft und Entschlossenheit NEIN zu Rassismus und anderen Problemen, die die Menschheit plagen, gesagt hat. Dies war eine gemein-

same Anstrengung im Einklang mit der maristischen Mission, die Diözesen der Welt mit der Botschaft der LIEBE zu erreichen, einer Botschaft, die der heilige Marcelin Champagnat, unser Gründer, vorgesehen hat. Das heißt, alle gleich zu lieben, ungeachtet ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe, ihrer Region, ihrer Sprache und ihres Glaubens, und so eine menschliche Brüderlichkeit zu schaffen, in der alle Menschen in Bonhomie leben können.

**Br. Tayu Celestine S., FMS.**

*Land: Kamerun. Ich gehöre der neuen "Maristenprovinz von Westafrika" an, bin aber vorübergehend im Libanon im Einsatz.*

Die Anti-Rassismus-Woche im Mai 2021 war eine informative, integrative und ermutigende Veranstaltung mit Podiumsgästen aus der ganzen Welt.

Die Veranstaltung brachte viele schwierige, aber notwendige Themen wie Neokolonialismus, Klimagerechtigkeit, Verbündete und Mikroaggressionen zur Sprache.

Da ich aus einem "Commonwealth"-Land komme und Mitglied der BIPOC-Community bin, haben mir die Workshops zum Thema Neokolonialismus besonders gut gefallen. Ich glaube, dass Bildung der erste Schritt zur Veränderung ist, und deshalb ist es im heutigen politischen Klima unerlässlich, eine Plattform zu haben, um über einen so komplexen und nuancierten Kampf zu sprechen, zu informieren und zu lernen. Es war schön, Zeugnisse und Geschichten von Menschen zu hören, die, obwohl sie aus einem anderen Land kommen als ich, ähnliche Erfahrungen machen wie ich selbst.

Während der Anti-Rassismus-Woche hatte ich auch die Gelegenheit, an einem Poetry Slam teilzunehmen, etwas, das mir sehr am Herzen liegt. Der Abend war erfüllt von schönen Worten, die von schönen Menschen vorgetragen wurden, und lebhafter Musik, die mit großer Begeisterung vorgetragen wurde. Kunst zu teilen ist ein verletzlicher Akt, und ich fühlte mich geehrt, den Raum zu haben, um meine Texte zu teilen und auch die der anderen zu hören. Alles in allem war die Anti-Rassismus-Woche eine Woche, die man nicht vergisst. Ich bin dankbar für meine Marist-Gemeinschaft, und ich freue mich auf weitere Veranstaltungen wie diese.

**Raquelle Brennan, Süd-Afrika**

## kidsCamp in Mindelheim

von Rotaract in Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus der Maristen

In der ersten Augustwoche tummelten sich viele junge Erwachsene, ausgerüstet mit Walkie-Talkies, auf dem gesamten Gelände der Maristen mit den Bereichen des Maristenkollegs, des Jugendhauses und des ehemaligen Internats in Mindelheim. Den Hintergrund bildete das KidsCamp von Rotaract. Im Organisationsteam wurde Rotaract von motivierten Frauen & Männern von CMI und den Maristen unterstützt.

Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wurden die Kindergruppen und auch die Betreuer in konsequent getrennten Gruppen aufgeteilt. Die Walkie-Talkies erwiesen sich als nützliches Hilfsmittel!

Das gesamte Camp stand unter dem Motto der Nachhaltigkeit, das durch den Disney-Film "Moana" begleitet wurde. Passend zum Thema gingen die Gruppen auf eine Schnitzeljagd mit Nach-



**Michi von CMI verkleidete sich als Vaiana, um das Prüfverfahren für die Kinder ein wenig lustiger zu gestalten**

haltigkeitsstationen, besuchten einen Biobauernhof und einen Naturgarten in der Umgebung, bauten Bienenhotels und einen Barfußpfad durch Upcycling und natürlich fehlten auch Spiel und Sport nicht im Programm. Durch Gedankenäußerungen der Kinder wurde deutlich, dass sie eine Motivation für umweltfreundliches Verhalten entwickelt haben. Dank des sehr strengen Hygienekonzepts konnten kleinere Irritationen in den einzelnen Gruppen schnell behoben werden und das Camp selbst wurde nicht gestört.



**Selbstgemachter Regenmacher, hergestellt von den Kindern**





# Die neue Marienrealschule – ein Leuchtturm in der Chamer Schullandschaft

**Das Architektenbüro Schnabel und Partner aus Bad Kötzing erzielte eine Punktlung. Genau zu Beginn des neuen Schuljahres konnte in den neuen Räumen der Schulbetrieb aufgenommen werden.**

Bei den Lehrkräften, bei den Eltern und bei den Schülerinnen und Schülern herrscht wirklich große Freude darüber, dass trotz aller Hindernisse die rechtzeitige Eröffnung der Marienrealschule – wenn auch mit einigen wenigen Einschränkungen – möglich geworden ist.

Die Planungen und Vorbereitungen laufen aber schon seit vielen Jahren. Für das

Schulleitungsteam stand schon immer im Mittelpunkt, dass es sich nicht allein um den Bezug eines neuen Schulgebäudes, sondern auch um die Zusammenlegung von zwei bisher eigenständigen Schulen mit unterschiedlichen Ordens- und auch Schultraditionen handelt.

Durch Corona war unser Fusionsprozess gerade in den vergangenen und so entscheidenden beiden Jahren arg beeinträchtigt. Wir konnten keine gemeinsamen Betriebsausflüge und sonstige Veranstaltungen mehr durchführen. Lehrertreffen in größeren Gruppierungen waren nicht mehr erlaubt. Trotzdem haben wir alles uns

Mögliche unternommen, um mit viel Fingerspitzengefühl die vorhandenen Ängste der Bediensteten vor der völlig neuen Situation abzubauen.

Über viele Fragen wurde in zahlreichen Lehrerkonferenzen, in gemeinsamen Gremien und vor allem im Schulentwicklungsteam beraten. Auch eine Unternehmensberaterin hat unseren Schulfusionsprozess bei mehreren gemeinsamen Treffen begleitet. Die Profile der ehemaligen Ordensschulen der Armen Schulschwester und der Maristen-Schulbrüder, die vor einigen Jahren schon unter Trägerschaft der Schulstiftung der Diözese Regensburg weiter-

gepflegt wurden, münden nun ein in die koedukative Marienrealschule auf dem Chamer Schulberg. Wir haben das an einer großen Schauwand in der Eingangshalle für die zukünftigen Schülergenerationen dokumentiert. Wir möchten zeigen, dass etwas Neues beginnt, aber die alten Traditionen nicht aus dem Auge verloren werden: Das Beste aus zwei Guten.

Die neue Schule bringt für alle ein großes Plus:

Auch alle Buben in den 7. Klassen haben ab sofort vier Möglichkeiten bei der Wahl der Wahlpflichtgruppen. Die Marienrealschule Cham ist die einzige Realschule im Landkreis, die zusätzlich den Zweig "Ernährung und Gesundheit" anbietet. Dieser Zweig findet großen Zuspruch. Die Möglichkeit der Wahl des technischen Zweigs ist auch für die Mädchen in Zukunft stets gesichert.

Der Französischzweig bietet beste Voraussetzungen für den Übertritt in den Gesundheitszweig der FOS. Der kaufmännische Zweig wird von Mädchen und Buben schon immer gerne gewählt.

Die Anmeldezahlen für die neuen 5. Klassen zeigen, dass uns die Grundschüler und deren Eltern großes Vertrauen entgegenbringen, auch wenn wegen der Baustelle und wegen Corona die Informationen und Präsentationen zum Übertritt rein digital erfolgen mussten.

Beim Betreten des Schulhauses am ersten Schultag kamen alle Besucher nicht mehr aus dem Staunen heraus. Hochmoderne Klassenzimmer und Fachräume befinden sich im renovierten Altbau und im Neubau. Die Aulagegestaltung ist wirklich einmalig und sucht ihresgleichen.

Eine gut ausgestattete Lehrküche steht für den Zweig "EG" und für den Pflichtunterricht des Faches mit dem selbem

Namen zur Verfügung. Weiterhin gibt es eine neue modern eingerichtete lichtdurchflutete Mensa mit einem schattigen Hof, auf dem im Sommer weitere Tische und Stühle bereitstehen. Mehrere heimelige Dachgeschosszimmer sind auch bald fertig und stehen für die Kleingruppen in der Offenen Ganztagschule bereit.

Wir freuen uns alle mit unseren Schülerinnen und Schülern und mit den Eltern auf eine völlig neue hochmoderne Realschule, die schon als "Leuchtturm" in der Landkreisschullandschaft bezeichnet wurde. Sie soll unseren jungen Leuten die bestmögliche Ausbildung garantieren und auf das Erwachsenenleben als mündige Christen und engagierte Staatsbürger vorbereiten, alles im Sinne von Maria Theresia Gerhardinger und Marzellan Champagnat.

**Josef Maier, Realschuldirektor**

**Fotos: Dieckmann/Maier**



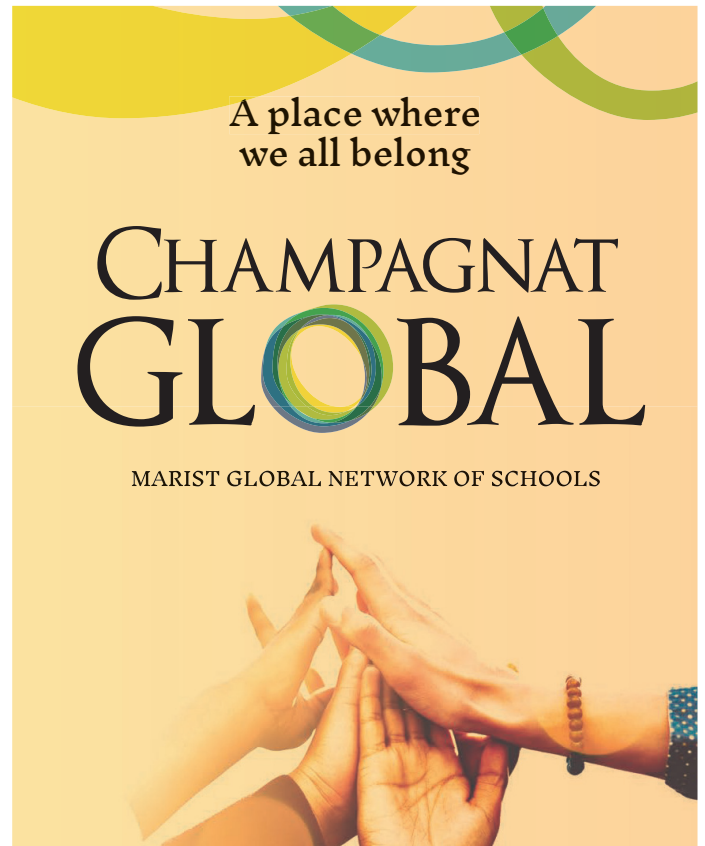
# Was ist das Marist Global Network of Schools?

Das Marist Global Network of Schools, das vom 22. bis 29. Oktober begonnen werden soll, ist eine Antwort auf den Aufruf des 22. Generalkapitels. Es ist ein Projekt, das in Zusammenarbeit mit der gesamten maristischen Bildungsgemeinschaft entwickelt wird. Wie jedes ernsthafte Projekt erfordert es jedoch Sorgfalt und einen Prozess, der die Einhaltung festgelegter Etappen wie die Kommunikation mit allen interessierten Parteien voraussetzt.

Es wird ein Ort der Werbung für die maristische Mission sein, die in mehr als 600 Schulen in 80 Ländern umgesetzt wird. Im Auftrag des Generalrats organisiert das Sekretariat für Erziehung und Evangelisierung in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der maristischen Verlage den Start des Netzwerks, der vom 25. bis 29. Oktober 2021 stattfinden wird. Weitere Informationen über das Netzwerk finden Sie hier (<https://champagnat.org/en/marist-mission/schools/>).

Als Ergebnis der zweijährigen Arbeit eines Teams, in dem die verschiedenen Regionen des Instituts vertreten sind, wurde ein Rahmendokument erstellt, das die Grundlage für die weitere Entwicklung des Projekts bildet. Es umfasst die folgenden Aspekte, die hier in sehr komprimierter Form dargestellt werden:

Das Ziel des Netzwerks ist: **Einen Beitrag zur Entwicklung, Vitalität und Nachhaltigkeit unserer maristischen Mission in den Schulen zu leisten. Es erstreckt sich auf die Schulen der Sekundar- und Vorschulstufe, die dem Institut gehören oder mit ihm verbunden sind.**



Die weiteren Ziele des Netzwerks sollen sein:

- ✓ **Identität** und Gefühl der Zugehörigkeit.
- ✓ **Innovation** und Qualität der Bildung und Evangelisierung.
- ✓ Verpflichtung der Studenten zu globalem Denken und **Arbeiten**.
- ✓ Nutzung der Technologie zur **gemeinsamen** Nutzung von Humanressourcen und Lehrmaterial.
- ✓ Möglichkeiten für die Bildungskordinatoren, persönliche Beziehungen zu knüpfen und sich gegenseitig zu unterstützen, um die Vernetzung und **Zusammenarbeit zu fördern**.

Als Ausgangspunkt für den Start wurden auch einige Grundsätze als wichtige Leitlinien für das weitere Vorgehen angenommen:

- ✓ Es soll sich am Aufruf und den Grundsätzen des XXII. Generalkapitels orientieren.
- ✓ Es soll ein globales Projekt sein.
- ✓ Es soll ein gemeinschaftliches Projekt sein.
- ✓ Es soll Möglichkeiten zur gemeinsamen Nutzung und Maximierung von Ressourcen schaffen.
- ✓ Es soll eine Plattform für den Austausch bieten.
- ✓ Es soll die gesamte Bildungsgemeinschaft ansprechen.
- ✓ Es soll einen Beitrag zum Zyklus der Schulverbesserung leisten.
- ✓ Es soll auf bestehende Maristen-Netzwerke aufbauen.

Auf der Grundlage dieser Prinzipien und Richtlinien, die von einer Gruppe von Experten erarbeitet wurden, hat ein kreativer, partizipativer Prozess stattgefunden, und in der Woche vom 25. bis 29. Oktober 2021 laden wir Sie ein, sich daran zu beteiligen.

## Das Marist Global Network of Schools mitgestalten

Unser Ziel ist es, dass das Netzwerk zum Wachstum, zur Vitalität und zur Nachhaltigkeit der Maristenmission durch Schulen beiträgt.

Nachdem der Generalrat im Jahr 2021 beschlossen hatte, ein Schulnetzwerk zu gründen, begann ein Prozess der Mitgestaltung mit geplanten, gemeinsamen Aktivitäten, die vom Sekretariat für Bildung und Evangelisierung durchgeführt wurden.

In dieser Phase der Zusammenarbeit gibt es drei wichtige Momente, in denen das Netzwerk durch kollektive Kreativität erdacht und gestaltet wird.

Im Mai 2021 fand ein Online-Treffen der Bildungskoordinatoren aus allen Regionen des Instituts statt.

Die Regionen Asien, Ozeanien und Afrika trafen sich am 27. Mai mit 26 Teilnehmern aus 9 Verwaltungseinheiten. Am 28. Mai trafen sich die Regionen Europa, Südamerika und Northern Arc mit 40 Mitgliedern aus 16 Verwaltungseinheiten. Der Online-Workshop dauerte 4 Stunden. Der Hauptzweck bestand darin, dass die Teilnehmer ein Gefühl für das Projekt eines Netzwerks bekamen und sich in diesen Traum verliebten, und dass sie ihrerseits andere zur Teilnahme

ermutigten, indem sie ihre Erfahrungen mit ihren Kontakten teilten.

Ende August und Anfang September werden interregionale Vorbereitungsveranstaltungen für Bildungsleiter stattfinden, an denen neben den Koordinatoren auch andere Vertreter der Bildungsgemeinschaft teilnehmen werden: Brüder, Schulleiter, Lehrer, Schüler, Eltern... Sie werden auch nach Regionen abgehalten: am 26. August für die Regionen Asien und Ozeanien, am 9. September für Arco Norte und Südamerika und am 23. September für Europa und Afrika. Es werden rund 1 100 Teilnehmer erwartet.

In der Woche vom 25. bis 29. Oktober sind eine Reihe von Aktivitäten geplant, um auf breiter Ebene bekannt zu machen, was das globale maristische Schulnetzwerk sein will.

Zu diesem Zweck wurde beschlossen, die Unterstützung des „Institute for Dialogue and Appreciative Inquiry“ (IDEIA) in Anspruch zu nehmen.

Appreciative Inquiry ist eine Methodik des Dialogs, der Begegnung, des Entwurfs von Vorschlägen und der Abstimmung von Vision, Mission und Aktion.

Die wertschätzende Befragung umfasst die Disziplinen Wertschätzung, Untersuchung und Planung.

In der Woche **vom 25. bis 29. Oktober** sind eine Reihe von Aktivitäten geplant, um auf breiter Ebene bekannt zu machen, was das globale maristische Schulnetzwerk sein will. Wir laden alle unsere Maristenschulen in Europa-Zentral-West ein, sich daran zu beteiligen.

Bitte kontaktieren Sie die Koordinatorin des Globalen Maristen-Schulnetzwerks für Europa-Zentral-West, Aisling Demaison [a.demaison@maristeu.org](mailto:a.demaison@maristeu.org)



# Begleitseminar Jahr 2

**Im Jahr 2019 hatte ich die einmalige Gelegenheit, am Begleitprogramm 2019/2020 in Rom teilzunehmen. Wie ich in meinem Artikel über das Jahr 2019 erwähnt habe, begann meine Reise mit Gefühlen von Angst, Nervosität, Aufregung und Verwunderung, da ich niemanden kannte, der dieses Programm absolvierte. Am Ende der Woche im Jahr 2019 war ich jedoch nicht mehr nervös, denn ich fühlte mich als Teil dieser großen Maristenfamilie, wir hatten alle etwas gemeinsam... unsere Maristenmission.**



Das zweite Jahr des Begleitprogramms sollte im Juli 2020 beginnen, aber leider wurde der Kurs aufgrund von COVID19 verschoben. Im Januar 2021 erhielten wir die Nachricht, dass das zweite Jahr des Programms fortgesetzt werden kann. Aufgrund der COVID-Beschränkungen in den einzelnen Ländern würde das zweite Jahr jedoch über Zoom stattfinden. Wir trafen uns im Februar 2021 zu einem ersten Treffen, um alle, die 2019 in Rom waren, wiederzusehen, und es war, als wäre keine Zeit vergangen. Das Gefühl, das ich bei diesem ersten Anruf hatte, war, dass es meine globale Maristenfamilie gibt. Wir verbrachten über eine Stunde damit, uns mit allen auszutauschen, und viele hatten sehr aufregende Neuigkeiten über die Geburt von Babys, den Kauf von Häusern oder Eheschließungen. Dann ging es ans Eingemachte... die Gedanken und Ideen der Leute über den Kurs, der über Zoom stattfindet. Zunächst waren alle der Meinung, dass die Situation unglücklich war, und wir waren alle ein wenig enttäuscht, dass wir im zweiten Jahr nicht persönlich zusammen sein konnten, da wir uns im ersten Jahr gut verstanden hatten und uns darauf freuten, alle wiederzusehen.

Das zweite Jahr begann am 12. Juli 2021. Wir begannen mit einer Eröffnungszeremonie, bei der wir Themen rund um unsere Gefühle und Emotionen diskutierten. Unser erster Tag drehte sich um den Ausdruck von Emotionen und darum, wie wir die Emotionen, die wir in uns tragen, erkennen können, aber auch darum, wie wir anderen helfen können, die Emotionen zu erkennen, die sie ausdrücken. Diese Sitzung hat mich sehr angesprochen und mir sehr viel gebracht. Als die Vormittagssitzung beendet war, wurden wir in Rom in unsere Sprachgruppen eingeteilt. Ich war in der englischen Gruppe, und weil ich diejenige war, die die ganze Zeit Englisch sprach, wurde ich schnell zur Sprecherin unserer Gruppe ernannt. Wir mussten über das Thema Emotionen diskutieren, und wie ich schon sagte, war das ein Thema, mit dem ich mich sehr verbunden fühlte. Als Lehrerin war es schön zu sehen und zu hören, was in anderen Ländern in Bezug auf Emotionen/Gefühle in anderen Schulen passiert und wie Lehrer auf der ganzen Welt mit den Emotionen ihrer Schüler umgehen. Uns wurde schnell klar, dass es für uns manchmal schwierig sein kann, unsere eigenen Emotionen zu benennen, aber

wir erkannten in dieser Sitzung auch, dass es für Teenager ebenfalls schwierig sein kann, wenn es uns manchmal schwer fällt, unsere Gefühle auszudrücken. Dieses Thema eröffnete dann Gespräche über andere Themen, die wir später in der Woche besprechen würden. Am zweiten Tag, dem 13. Juli, gab es viele Diskussionen und Gespräche darüber, wie man eine Person unterstützen kann, die als "Der Begleitete" bezeichnet wird, also die Person, die unterstützt wird. Diese Person kann von einem kleinen Kind über einen Teenager bis hin zu einem

Erwachsenen reichen. Wir erhielten Tipps, wie wir mit bestimmten Situationen umgehen können, z. B. wie wir uns verhalten sollen, wenn wir das Gefühl haben, dass wir als Unterstützer emotional mit der Situation der unterstützten Person verbunden sind, und wie wir erkennen können, dass wir vielleicht nicht die beste Person sind, um ihnen zu helfen. Wir haben uns angeschaut, wie Menschen, die Unterstützer sind, für sich selbst sorgen, während sie andere begleiten. Wir untersuchten, wann der Unterstützer als Autoritätsperson angesehen werden könnte und wie wir unsere Rolle von der Autoritätsperson zum Unterstützer ändern könnten, um sicherzustellen, dass die Person, die wir unterstützen/begleiten, sich wohler fühlt und sich uns wirklich öffnet.

Tag drei und vier waren die intimeren und interessanteren Tage, aber auch Tage, an denen ich etwas über mich selbst gelernt habe. Die diskutierten Themen waren sehr tiefgründig. Wir hatten einen Gastredner, Leandro Miranda aus Guatemala. Er unterrichtete uns in den Bereichen Sexualität und Zuneigung. Während der zwei Tage wurden viele Themen



besprochen. In den zwei Tagen mussten wir tief eintauchen und unsere Vergangenheit in Bezug auf die Themen Sexualität und Zuneigung erforschen. Wir bekamen Fragen gestellt, die uns helfen sollten, darüber nachzudenken, wie wir als Erwachsene unsere Vorstellungen von Sexualität und Zuneigung entwickelt haben. Wir teilten uns in kleinere Gruppen auf, und als wir alle in der englischen Gruppe zusammenkamen, fanden wir alle einige der gestellten Fragen faszinierend, andere hingegen schwer zu diskutieren. Die Fragen, die uns leicht fielen, drehten sich um unsere Geburts- und Kindheitsgeschichten und darum, wie unsere Geburts- und Kindheitsgeschichten uns bestimmte Vorstellungen von Sexualität und Zuneigung vermitteln können und wie sich diese Vorstellungen manchmal ändern müssen, um der Gesellschaft, in der wir leben, gerecht zu werden. Wir wurden in die große Gruppe zurückgebracht, und als designierte Sprecherin unserer Gruppe erklärte ich, dass es uns schwer fiel, über einige der Fragen zu diskutieren, insbesondere über Fragen, die die Sexualität und Zuneigung im Jugend-/Erwachsenenalter betreffen. Wir wurden gefragt, warum das so ist, und wir sollten versuchen, auf die Ursache zurückzukommen, warum es schwierig ist, bestimmte Fragen zu diskutieren. Mir wurde dann schnell klar, dass es einem Teenager/Kind, das diese Diskussionen mit einem Erwachsenen führt, sicher auch schwer fallen würde, wenn ich es schwierig finde. An diesen beiden Tagen wurden uns Techniken vermittelt, wie wir ein Kind oder einen Jugendlichen in den Bereichen Sexualität und Zuneigung offen anleiten und unterstützen können, aber wir knüpften auch an das an, was wir am ersten Tag über Emotionen erfahren hatten.

Unser letzter Tag drehte sich um die Idee der Wunder und darum, uns unseres eigenen Lebens und der Wunder darin bewusst zu werden. Dieser Tag war für mich ein sehr besinnlicher Tag, an dem wir wirklich über all die Dinge in unserem Leben nachdenken konnten, für die wir dankbar sind. Einige waren damals dankbar für ihre Sommerpause, andere für

den Kaffee, den sie tranken, und wieder andere dafür, dass sie zum ersten Mal seit über einem Jahr wieder Freunde treffen konnten. Für mich war es ein schwieriges Jahr, wie viele wissen. Ich habe meinen Vater verloren, der mein bester Freund war, und drei Wochen später auch meine Oma, und das alles, während ich in Irland wegen COVID19 eingesperrt war. Ich war bereits sehr dankbar für die Geburt meiner Nichte Sophia, die 2019, kurz nach dem ersten Jahr des Programms, geboren wurde. Aber ich denke, ich konnte über ihr Leben nachdenken und darüber, wie wir als Familie sie als unser Wunder sehen, das uns geschickt wurde. Sie als unser Familienwunder von oben zu bezeichnen, hat mir wirklich geholfen, mich wieder mit meinem eigenen Glauben zu verbinden, seit mein Vater und meine Oma verstorben sind. Wir glauben, dass sie eine Aufgabe hat und dass sie zu uns geschickt wurde, um die ganze Familie durch die schwierigste Zeit zu bringen. Am Ende des letzten Tages teilten wir uns wieder in unsere Sprachgruppen auf und wurden gebeten, über den Kurs während der zwei Jahre nachzudenken. Wir hatten alle dasselbe Gefühl. Wir waren alle Individuen, die von verschiedenen Schulen aus ganz Europa kamen; wir kamen aus verschiedenen Maristenprovinzen und sprachen auch verschiedene Sprachen. Am Ende fühlten wir uns alle verbunden, als wären wir eine große Familie, auch wenn es nicht mehr weiterging. Wir alle

fühlten uns wie eine globale Gemeinschaft, die alle versuchen, ein Ziel zu erreichen, nämlich die junge Generation auf ihrem Lebensweg zu unterstützen. Das Einzige, was wir neben dem persönlichen Zusammensein vermisst haben, war das fantastische Gelato in Rom, das wir jeden Abend bekommen haben.... Irisches Eis ist einfach nicht dasselbe. Die wertvollste Lektion, die ich im zweiten Jahr erhalten habe, war der Umgang mit einer Situation, mit der ich konfrontiert sein könnte. Wenn ich als Person nicht mit einer Situation/einem Gefühl fertig geworden bin, kann ich eine andere Person, die möglicherweise dasselbe durchmacht, nicht unterstützen. Ich muss zuerst mit meiner Situation/meinem Gefühl fertig werden, um jemand anderem helfen zu können. Das war eine wertvolle Lektion, die ich in der Woche während des Kurses gelernt habe. Durch die Teilnahme an diesem Programm habe ich viele Freunde gewonnen und Fähigkeiten erworben, die mir helfen werden, meine Schüler in Moyle Park in den nächsten Jahren zu unterstützen.

**Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Aisling Demaison, Fr. PJ (Irland), Fr. Xavi (Spanien) und Fr. Nacho (Spanien) dafür zu danken, dass ich diese Reise in Rom und online absolvieren durfte. Ich habe viel gelernt, und ohne eure Unterstützung wäre das nicht möglich gewesen. Ich danke euch.**

By Sarah Kelly -  
Moyle Park College



**Was bedeutet der Westerhelling für euch, welche Erfahrungen habt ihr mit unseren Projekten gemacht?**

# Zuhören, was die Stille zu sagen hat

**Stille ist für mich keine Selbstverständlichkeit. Im täglichen Leben ist es einfacher, weiterzulaufen und nicht stillzustehen. Und doch bleibe ich regelmäßig in diesem Alltag stecken, eben weil ich nicht zuhöre. Westerhelling ist für mich ein Ort, um still zu werden und zu lernen, auf das zu hören, was die Stille zu sagen hat. Still zu werden erfordert Mut und das Vertrauen, dass das, was die Stille einem sagen will, einen nicht umhaut. Es ist schön, dies an einem vertrauten Ort tun zu können, zusammen mit Menschen, die das Gleiche suchen.**

Während der Stille-Wochenenden, an denen ich teilnehme, versuche ich, jedes Mal ein wenig leiser zu werden. Die ersten Male habe ich mich mit Spazierengehen und Lesen beschäftigt. Ich war noch nicht bereit, wirklich still zu werden. Ich kann immer noch nicht ohne Bücher in meiner Tasche ins Haus der Stille gehen, obwohl ich mich immer mehr traue, die Bücher geschlossen zu lassen und zu erleben, was dann passiert. Oft fühlt es sich so an, als würde ich an das Ladegerät angeschlossen, endlich mal Ruhe und Frieden. Aber manchmal wirft es mich auch aus dem Gleichgewicht und ich spüre die Unruhe oder ein tieferes Gefühl, das Aufmerksamkeit braucht. Je mehr ich mich traue, loszulassen, desto mehr macht mich die Stille süchtig.

Das Geistliche Jahr des Lernens, an dem ich 2017-2018 teilgenommen habe, hat mir geholfen, das Vertrauen zu finden, auf das zu hören, was die Stille mir zu sagen hat.



Es gab mir eine Fülle von Geschichten von Menschen, die eine andere Art von Existenz gestalten, ein aufmerksames Leben. Es gab mir das Vertrauen, meinen eigenen spirituellen Weg zu finden und zu gehen. Ich entdeckte den Wunsch, das monastische Leben in mein eigenes Leben zu integrieren, aber ich entdeckte auch, dass es keinen Moment gibt, in dem ich sagen kann, dass ich erfolgreich war. Die Suche lohnt sich als eine Reise an sich. Am Ende des Jahres habe ich meinen Job gekündigt, weil ich wusste, dass er nicht zu mir passt. Ich hatte den Mut

gefunden, ins kalte Wasser zu springen und herauszufinden, was zu mir passen würde. Beim letzten Treffen schenkte mir einer der Teilnehmer einen wunderschönen Stein in einer Schachtel, als Zeichen für einen felsenfesten Glauben an den Weg, den ich gewählt hatte.

Die Kluft zwischen dem Leben, das ich jetzt auf dem Westerhelling erleben kann, und meinem Alltag wird immer kleiner. Dafür bin ich sehr dankbar. Gleichzeitig wird die Stille immer wichtiger und ich brauche einen Ort wie den Westerhelling, um immer wieder auf den spirituellen Weg gebracht zu werden und mit meiner Sehnsucht in Kontakt zu bleiben. Wann immer ich zweifle und den Glauben verliere, denke ich an den Stein. In kleinen Schritten bin ich auf dem Weg zu einem achtsamen Leben, mit der Stille als Quelle.

**Anke Van Miltenburg -  
Westerhelling - Niederlande**





# Der Prozess der Unterscheidung

**Der Provinzrat hat einen Prozess begonnen, der die Zukunft unserer Provinz Europa-Zentral-West betrifft. Es geht darum, eine Struktur zu schaffen, die die Lebensfähigkeit und Vitalität des maristischen Lebens und der maristischen Mission in den 5 Ländern unserer Provinz in den kommenden Jahren sicherstellen kann.**

Um diesen Prozess zu erleichtern, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Sie setzt sich aus zwei Mitgliedern des Provinzrates zusammen: Bruder Ronnie McEwan und Provinzial Fr. Robert Thunus, zwei Mitgliedern des Missionsrates: Frau Aisling Demaison und Frau Renate Hacker, sowie Bruder Jacques Scholte. Begleitet wird diese Gruppe von Frau Roswitha Vesper, einer professionellen Moderatorin. Sie hatte bereits das Provinzkapitel von 2016 in Freising begleitet. Die Aufgabe dieser Gruppe ist wie folgt formuliert:

- Einen Fahrplan erstellen, der alle lokal repräsentativen Stimmen, Laien und Brüder, innerhalb der Provinz einbezieht.
- Die Daten und nächsten Schritte reflektieren und auswerten, wobei der Schwerpunkt auf den Bedürfnissen liegt, um das maristische Leben und die maristische Mission in der Zukunft zu stärken und fortzuführen.
- Präsentation von 2 oder 3 Modellen für Brüder und Laien über die Zukunft der Provinz.

Die Arbeitsgruppe hat sich dreimal online getroffen. Sie wird sich am 1. Oktober erneut zu einer erweiterten Sitzung mit allen Mitgliedern des Provinzrates und des Missionsrates treffen.

Ich vertraue diesen Ansatz Ihrem Gebet und Ihren Überlegungen an, damit der Heilige Geist uns dabei leitet, das zu erfüllen, was Gott in dieser Zeit unserer Geschichte von uns erwartet.

**Provinzial Br. Robert Thunus**

**“Wenn der Herr das Haus nicht baut, ist es vergeblich, dass die Baumeister sich abmühen...”**  
**(Psalm 126)**

# Ich grüße die Maristen von Europa-Zentral-West aus der USA-Provinz



**Ich hoffe, dass es euch mit dieser kurzen Nachricht gut geht, da unsere Welt weiterhin mit den anhaltenden Auswirkungen von Covid-19 zu kämpfen hat. Unsere USA-Provinz hat drei Brüder und viele Laienmitglieder durch die Pandemie verloren. Glücklicherweise konnten unsere beiden Sommercamps im vergangenen Sommer wieder eröffnet werden, und auch unsere Schulen sind (zumindest im Moment) wieder voll ausgelastet.**

Während Covid-19 überall auf der Welt immense Herausforderungen mit sich brachte, wurde unsere USA-Provinz durch eine Reihe von Gnaden gesegnet, die inmitten dieser Schwierigkeiten auftraten.

- Am 2. Januar 2021 begann unsere erste Kohorte von Maristen von Champagnat ihr sechsmonatiges Ausbildungsprogramm, das am 6. Juni mit 42 Maristen von Champagnat endete, die sich öffentlich verpflichteten, unser maristisches Charisma und unsere Spiritualität täglich in ihrem Leben zu leben und Wege zu finden, unsere maristische Mission zu fördern.
- Zwei junge Männer, Robert Dittus und Ryan Ritcher, schlossen ihr Postulantenjahr ab und traten letzten Sonntag als unsere neuesten Maristenbrüder in das USA - Noviziat ein.
- Jede unserer Maristenschulen in den USA hat sich heldenhaft den

Herausforderungen gestellt, die durch Covid-19 verursacht wurden, indem sie den Unterricht schnell vom Klassenzimmer in eine abgelegene Umgebung und dann in eine Vielzahl von Hybridmodellen verlegt haben, die sicherstellten, dass alle unsere Schüler weiterhin ihre Ausbildung erhalten. Diese gemeinsame Anstrengung unserer vielen Verwalter, Lehrer und Mitarbeiter war vielleicht unser schönster Moment als Marist Educators. Der untenstehende Video-Link wurde vor kurzem allen unseren Maristenschul-Fakultäten zu Beginn des Schuljahres gezeigt. Ich kann mir vorstellen, dass eure Schulen ähnliche Erfolgsgeschichten haben, wenn es darum geht, die Bedürfnisse der jungen Menschen zu erfüllen, die euch anvertraut wurden. <https://www.youtube.com/watch?v=Pg0FuUGvLGg>

- Seit dem Generalkapitel von 2017 haben wir als USA-Provinz versucht, konkrete Wege zu finden, um die Aufrufe des Generalkapitels zu leben. Ein erfolgreicher Weg war eine gemeinsame Anstrengung mit der Provinz Mexiko Occidental in El Paso, Texas, an der Grenze zwischen den USA und Mexiko. Unsere Gemeinschaft dort besteht aus drei Brüdern und zwei ehrenamtlichen Laien, die täglich dem Ruf des Kapitels

folgen, mit am Rande der Gesellschaft stehenden Kindern und Jugendlichen unterwegs zu sein und mutig auf neue Bedürfnisse zu reagieren. Sie arbeiten eng mit den vielen Flüchtlings- und Migrantenfamilien zusammen, die täglich die Grenze in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft überqueren.

Wir beten, dass dieses neue Schuljahr etwas normaler verläuft und dass wir als Provinz wieder in der Lage sein werden, uns auf die Förderung unserer maristischen Mission zu konzentrieren und nicht durch die vielen Beschränkungen und Einschränkungen bei Reisen, Versammlungen usw. behindert werden.

Wir sind dankbar dafür, dass in den letzten Jahren das Bewusstsein und der Wunsch gewachsen ist, als Provinz mehr auf unsere globalen und regionalen maristischen Verbindungen zu achten. Wir suchen weiterhin nach Wegen, diese Möglichkeiten zu vertiefen, da wir alle Teil der einen Maristenfamilie sind. Möge jeder unserer Provinzen danach streben, den Traum von Champagnat weiter wachsen zu lassen und viele Menschen in diesem dritten Jahrhundert mit ihrem Maristen- Leben beeinflussen.

**In brüderlicher Verbundenheit**

**Br. Dan O'Riordan**  
Provinzial der USA

# Maristen-Interview

## Simon Faerber - Mindelheim

### 1. Erzähl uns ein bisschen über dich.

Ich heiße Simon, bin 22 Jahre alt und wohne in Mindelheim, einer kleinen Stadt im Süden von Deutschland. Ich habe eine jüngere Schwester, mit der ich mich meistens sehr gut verstehe. Ich bin im vorletzten Semester meines Bachelorstudiums Maschinenbau und arbeite dieses Semester in einem Unternehmen für mein Pflichtpraktikum, was eine sehr willkommene Abwechslung zum normalen Studienalltag an der Uni ist. Ich bin ziemlich schlecht im Nichtstun, deshalb bin ich auch in vielen Projekten und Gruppen dabei. Ich gehöre zum Beispiel zum Rennteam der Universität, wo wir jedes Jahr einen Rennwagen bauen und an Rennen gegen andere Universitäten aus der ganzen Welt teilnehmen. An Samstagnachmittagen verbringe ich Zeit mit einem jungen Mann, der querschnittsgelähmt ist. Das hat mir sehr geholfen, mein persönliches Leben zu schätzen und mir bewusst zu machen, dass nicht jeder die gleichen Möglichkeiten hat wie ich. Vor der Pandemie habe ich mit Kindern im Flüchtlingsheim gespielt, was mir immer sehr viel Spaß gemacht hat, und ich hoffe, dass dies bald wieder möglich sein wird. Ich treibe auch gerne Sport, vor allem Fußball in meinem örtlichen Fußballverein, und ab und zu organisiere ich zusammen mit anderen Maristen Aktionen, zum Beispiel Anti-Rassismus-Wochen oder unsere monatlichen Treffen hier in Mindelheim. Zur Entspannung koche ich gerne oder fahre mit dem Fahrrad.

### 2. Wie bist du mit der Maristenwelt in Kontakt gekommen?

Ich war 8 Jahre lang Schülerin an einer Maristenschule, hatte aber nie wirklich eine Verbindung zu den Maristen. Aber nach meiner Schulzeit arbeitete ich als Freiwilliger bei CMI in San José, das in Bolivien liegt. Für diejenigen, die CMI nicht



kennen: Es ist ein Freiwilligenprogramm der Maristen. In meiner Vorbereitung auf dieses Jahr und während meiner Zeit dort lernte ich kennen, was es wirklich bedeutet, Marist zu sein, und seither fühle ich mich der maristischen Welt sehr verbunden. Nach meiner Rückkehr blieb ich mit der Maristengemeinschaft in Mindelheim in Kontakt und lernte die Brüder hier gut kennen.

### 3. Für diejenigen, die Maristen Deutschland nicht kennen, kannst du uns ein wenig über die Gemeinschaft und deren Aufgaben erzählen?

Wie in vielen anderen Ländern der Welt nimmt die Zahl der Maristenbrüder in Deutschland ständig ab, aber glücklicherweise gibt es eine wachsende Zahl von Laienmaristen, die die maristische Präsenz hier weiterführen. Ich denke, dass sich der Schwerpunkt der Maristen in Deutschland von der Ausbildung auf die persönliche Entwicklung außerhalb der Schulen verlagert hat, für junge und ältere Menschen. Dazu gehören Spiritualität, aktives Handeln im täglichen Leben und das Eintreten für unsere Überzeugungen. Auf der einen Seite gehöre ich zu denen,

die die monatlichen Treffen organisieren, bei verschiedenen maristischen Aktivitäten wie Themenwochen mitarbeiten und diese organisieren, bei allen Arten von handwerklichen Aktivitäten helfen und bei Bedarf ins Spanische übersetzen. Auf der anderen Seite erhalte ich so viel von anderen Maristen, sei es von den neuen Freiwilligen, den Gesprächen mit anderen Freiwilligen, die im Ausland waren, oder von Bruder Michael, der immer für mich da ist, wenn ich etwas brauche.

### 4. Was ist eine interessante Tatsache, die die meisten Leute vielleicht nicht über dich wissen?

Normalerweise spreche ich ziemlich dialektfreies Deutsch, aber wenn ich mit anderen zusammen bin, kann es für Nicht-Dialekt Sprecher sehr schwer werden zu verstehen, was ich sage.

### 5. Welche Person bewunderst du und warum?

Im Zusammenhang mit den Maristen gibt es zwei Personen, die mich wirklich geprägt haben. Das sind Bruder Michael und Jasmin. Sie hat eine so positive Einstellung und Wirkung auf andere und kann eine Gruppe motivieren wie niemand

sonst. Gleichzeitig hat sie eine wirklich starke Meinung zu sozialen Themen und setzt sich auf vielfältige Weise ein. Ich kann mir nicht vorstellen, was die Maristen in Mindelheim ohne sie wären, denn sie war einer der Gründe, warum CMI gegründet wurde und warum junge Menschen, die im Ausland Freiwilligenarbeit geleistet haben, auch Teil der maristischen Gemeinschaft in Deutschland werden und verbunden bleiben. Es ist in hohem Maße ihr Verdienst, dass sich so viele junge Maristen zu dem entwickelt haben, was sie heute sind und dass sich jeder in der Maristengemeinschaft super willkommen fühlt.

**6. Auf welche Errungenschaften in deinem Leben bist du am meisten stolz?**

Es sind für mich die kleinen Dinge im Leben. Jemanden zum Lächeln zu bringen, ein Teil des Rennwagens zu konstruieren und zu sehen, wie es mit dem Rest des Wagens zusammenarbeitet, oder an etwas zu arbeiten und danach das positive Ergebnis zu sehen. Wenn ich zurückblicke, wie sich mein Leben entwickelt hat, was ich getan habe und wie ich mich als Mensch entwickelt habe, kann ich ehrlich sagen, dass ich sehr glücklich damit bin. Und das macht mich stolz, denn das ist meiner Meinung nach eines der wichtigsten Dinge im Leben: mit den Dingen, die man tut, zufrieden zu sein.

**7. Was ist für dich das Beste daran, Maristin zu sein?**

Es ist das Gefühl einer großen Gemeinschaft. Es ist egal, wo man andere Maristen auf der Welt trifft, es gibt immer das Gefühl, zur selben Gemeinschaft zu gehören und sich gegenseitig auf viele verschiedene Arten zu helfen. Man ist offen für alle und hat immer ein offenes Ohr und Zeit für andere, die danach suchen.

**8. Wie würden deine Familie und Freunde dich beschreiben?**

Sehr geduldig, aufgeschlossen, fleißig und spaßliebend

**9. Was ist ein wichtiges Ereignis in deinem Leben?**

Sicherlich meine Zeit als Freiwilliger in Bolivien und die ganze Vorbereitung, die damit verbunden war. Ich habe meine Zeit dort sehr genossen, viele tolle Menschen

getroffen und viele wunderbare Orte gesehen. All diese Dinge hatte ich auch in anderen Momenten meines Lebens, aber nie in meinem Leben habe ich mich als Person so stark entwickelt. Vor dieser Zeit war ich mir sehr sicher, dass ich mein ganzes Leben lang als Maschinenbauingenieur arbeiten und eine eigene Familie gründen würde, und ich habe viele der Dinge, die mir damals offensichtlich erschienen, nicht in Frage gestellt. Als ich zurückkam, habe ich sehr lange gebraucht, um zu entscheiden, was ich studieren wollte. Und obwohl ich mich für Maschinenbau entschied, war ich mir jetzt sicher, dass ich diesen Beruf ergreifen wollte. Weil ich viele solcher Prozesse durchlaufen habe, bin ich viel sicherer in dem, was ich im Leben wirklich tun will, und tue diese Dinge deshalb mit vollem Einsatz. Das erlaubt mir, neben der Schule oder der Universität noch viel mehr Projekte zu machen, und das alles wird einen nachhaltigen Einfluss auf den Rest meines Lebens haben.

**10. Was machst du gerne, wenn du Freizeit hast?**

Ich treffe mich mit Freunden, treibe Sport, koche oder höre Musik.


**11. Was war dein bisheriges Highlight in deiner Arbeit in der Maristenmission?**

Es war ein Maristenjugendtreffen in Spanien. Was ich am meisten genossen habe war, dass viele junge Leute aus ganz Europa und sogar aus dem Libanon da waren und wir alle einen unterschiedlichen Hintergrund hatten. Aber wir hatten alle die gleiche Leidenschaft für unsere verschiedenen maristischen Aktionen, die uns verband. Es herrschte auch ein guter Geist zwischen uns, und ich hatte das Gefühl, dass wir uns alle in der Gruppe wohlfühlten.

**12. Was ist deine Vision für die Maristen von Europa-Zentral-West?**

Ich sehe eine glänzende Zukunft für die Provinz, weil ich so viele großartige Menschen kennengelernt habe, die bereits Teil der Provinzpräsenz sind und in der Zukunft noch mehr sein werden. Ich weiß nicht, wie viele Brüder es in Zukunft geben wird, aber ich bin mir sicher, dass dies nicht das Ende der Maristenmission hier bedeutet.





# **Lass dich von deinem Gott lieben**

**(Anonym)**

**Sei still.**

**Sei still.**

**Sei allein.**

**Leere vor deinem Gott.**

**Sag nichts.**

**Frage nichts.**

**Sei still.**

**Sei still.**

**Lass deinen Gott auf dich  
schauen.**

**Das ist alles.**

**Gott weiß.**

**Gott versteht.**

**Gott liebt dich mit einer  
enormen Liebe und  
möchte dich nur mit  
dieser großzügigen Liebe  
betrachten.**

**Seid still.**

**Sei still.**

**Lass dich von deinem Gott  
lieben.**